

Neuer

Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition Berlin, Dresdenstraße Nr. 63.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Expediteur entgegengenommen. Inerate (in der Expedition aufgegeben) werden pro beizugelaltene Post-Zelle oder deren Raum mit 4 Gr. berechnet. Arbeiter-Annoncen die dreimalige Seite oder deren Raum 1 1/2 Gr.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich, am Montag, Donnerstag u. Sonnabends Abends.

Abonnement-Preis für Berlin incl. Frachtposten vierteljährlich pränumerando 17 1/2 Gr., halbjährlich 31 Gr., einzelne Nummern 1 Gr.; bei den Postämtern in Preußen 16 Gr., bei den außerpreuss. Postämtern in Deutschland gleichfalls 16 Gr. (56 Kreuzer abd. Maß.)

Wortbrenner.

H. In ihrer ganzen Glorie stehen sie jetzt da, die deutschen Ausbeuter. Sie sind die echten Nachfolger ihrer Vorfahren Kumpans geworden. Die Vorbeeren der Letzteren ließen sie nicht schlafen, der Flamme des brennenden Paris erweckte bestialisches Leidenschaften in Deutschland; und jetzt sind bei uns die „Freunde der Ordnung“ Wortbrenner geworden.

Schulze-Delitzsch, Dein Wort ist wahr geworden: Die Bestie ist entfesselt! — Aber es ist nicht das arbeitende Volk, welches Gräueltat begeht; es sind die Ausbeuter; es sind Deine Freunde, Schulze-Delitzsch, die Liberalen, welche zu Bestien geworden sind.

Wie ein Blitz durchzuckt die Arbeiterkreise aller Gauen Deutschlands die Nachricht von der unerhörten Schandthat zu Bargtheide in Holstein, welche die letzte Nummer unseres Blattes brachte. Zwanzigtausend derbe Arbeiterfäuste hallten sich im Wupperthale in gerechtem Zorn, als die Kunde kam, und wahrlich, die Uebelthäter können sich Glück wünschen, daß sie „weit vom Schuß“ sich befinden.

Also das ist die vielgerühmte „Civilisation“ des neunzehnten Jahrhunderts, das ist die gepriesene sociale „Ordnung“, das ist das bürgerliche „Rechtsgefühl“ — daß bei Nacht und Nebel die liberalen Helden Arbeiterhütten niederbrennen, wie einst die Raubritter! Die „Laster-Garde“ scheint zu feig zu sein zum Knüttelschwingen; sie zieht es vor, zum Petroleum zu greifen, und läßt trotz einem Schinderhannes den „rothen Hahn“ krähen.

Die Arbeiter wollen auf gesetzlichem Wege sich von der Ausbeutung und dem socialen Elende befreien; die Arbeiter benutzen dazu friedlich ihr Versammlungsrecht und Wahlrecht. Eine mächtige Bewegung ist das, staunenerregend durch ihre Vernünftigkeit und Ruhe, unwiderstehlich durch die treibenden Gesellschaftsverhältnisse.

Und was thun dem gegenüber die Ausbeuter? Sie, die eine schlechte Sache verteidigen, sind ohnmächtig, wenn sie mit ehrenhaften Waffen fechten. Deshalb denken sie: der schlechte Zweck heiligt das schlechte Mittel; Bestechung und Drohung; Verlockung und Gewaltthat wechseln ab, um die Sache der Gerechtigkeit zu unterdrücken.

Und wenn die Arbeiter dennoch siegen, wenn sie unerschüttert die Bahn weiter schreiten zu ihrer Befreiung, wenn die Ausbeuter in ohnmächtigem Grimm erkennen, daß sie der wachsenden Selbstkenntnis, dem Klassenbewußtsein des arbeitenden Volkes unterliegen — dann kennt ihr Klassenhaß keine Grenzen mehr, dann schreiten sie zur verbrecherischen Gewaltthat gegen das Volk, dann giebt es Mord und Brand.

Lange genug haben jetzt wahrlich die Feinde des Socialismus das Arbeitertum vergöttert und die „Bildung“ der faulenzenden Klassen gegrieffen; lange genug haben sie die socialen Arbeiter „Räuber“, „Mörder“ und „Banditen“ geschimpft; lange genug haben sie die furchtbaren Ereignisse zu Paris entstellt und die von den Horden der Bourgeoisie verübten Schandthaten den Arbeitern der Commune angegedichtet. Das hat jetzt ein Ende!

Nicht in Frankreich, nein, in einem kerndeutschen Gau — nicht in der Erregung des Bürgerkrieges, nein, mitten im tiefsten Frieden — nicht gereizt durch die Socialisten, nein, in dem Augenblick, wo die Arbeiter friedlich ihre staatsbürgerlichen Rechte üben wollten — da sind unsere tollwüthenden Feinde zu Wortbrennern geworden!

Arbeiter Deutschlands, erkennt die ganze Unbändigkeit des Ausbeuterhasses, erkennt die moralische Verderbtheit eurer Feinde. Der Brand der Arbeiterhütte zu Bargtheide in Holstein sei Euch das Feuerzeichen, daß Ihr nimmerdar Gnade von ihnen zu erwarten habt, wenn Ihr die Schwächeren seid! Darum einigt Euch — Ihr seid die Massen — einigt Euch, dann steht die Macht hinter dem Recht! Laßt die Schandthaten der Aus-

beuter in dem scharfen Licht der Wahrheit sich spiegeln, welches eine friedliche, aber ungeheure Massenbewegung des arbeitenden Volkes erzeugt!

Wenn in alten Zeiten Raubritter den Landfrieden brachen und eine friedliche Stätte verheerten, dann sandten die geplünderten Bürger die Zeichen der Verheerung, die Trümmer und Leichen, durch alle Gauen und boten den Heerbann aus.

Wohlan, Lassalleaner, frevelhaft ist gegen Euch der Landfrieden gebrochen, bietet auch Ihr den Heerbann aus! vereinigt Euch im Allgem. deutsch. Arb.-Verein.

Die rauchenden Trümmer der holsteinischen Arbeiterhütte sollten Euch das Wahrzeichen sein!

In allen Orten, wo Lassalleaner wohnen, da müßte ein verholter Splinter jener Hütte angeheftet werden, mit der Unterschrift:

„Arbeiter! Denkt an die Wortbrenner! — Arbeiter, vereinigt Euch als Heerbann Lassalle's!“

Politische Uebersicht.

Berlin, 17. Januar.

Die Kriegswuth macht sich in Deutschland jetzt wieder in der liberalen Schandpresse recht breit. So schreibt die „Augsb. Allgemeine Ztg.“, eins der vornehmsten und angesehensten von den liberalen Blättern, folgendermaßen:

Wie sind Deutsche, und ein neuer, schmählicher Krieg mit dem wälschen Nachbarn steht in Aussicht. Darauf macht sich das Herz gefaßt; und Diebstahl, welche die Schlachten des Friedens schlagen und mit der Junge statt des Schwertes kämpfen, dürfen die nahe Vornahmlichkeit schon bald in Anschlag bringen. . . . Ob das inzwischen von allen Parteien zerrißene Frankreich im nächsten unfehlbar drohenden Kriege Alltete unter uns finden werde, soll sich zeigen; wir haben indes einen sicheren Verbündeten an Italien, welches die kaum gewonnene Hauptstadt an der Tiber nicht wieder verlieren will und den Preis des Bündnisses mit Deutschland bereit vor Augen sieht — in dem Biedergerwin von Nizza und Savoyen. Alle Marschbefehle liegen bereit vor, und die Etappen sind abgedeckt, man braucht nur Tag und Stunde nachzutragen. Wenn der alte Reichsfriede jenseit der Vogesen den Revanchekrieg lange verzögert, werden unsere größten Feldherren den Kampf nicht mehr mitmachen, und das ist ein Unglück! Je länger der Waffenstillstand aber noch dauert, desto größere Fortschritte wird inzwischen der germanische Geist in Elsaß-Lothringen machen, dessen Contingent mit mehr als 40,000 Mann für die deutsche Armee keinen unbedeutenden Zuwachs bildet, und das ist ein Glück! Wir werden, wie können, wir dürfen nicht verlieren, und damit wir des Triumphes sicher sind, wird man die Eier des wälschen Kukul's rechtzeitig aus dem deutschen Neste werfen.“

Man hat vielfach der französischen Presse vorgeworfen, daß sie den Haß schüre zwischen den beiden großen Kulturvölkern; doch so schamlos, wie hier ein bedeutendes deutsches Blatt, hat niemals ein französisches gehegt. Dazu sind die Franzosen doch noch zu anständig und zu vernünftig.

Seitens des deutschen Reichskanzlers ist angeordnet worden, daß die Zahl der in den einzelnen Wahlkreisen Wahlberechtigten nach den 4 Confessionsklassen: Evangelische, Katholische, Juden und Dissidenten ermittelt werde. Was diese Ermittlung mit der Reichstagswahl zu thun haben soll, können wir nicht verstehen.

Der deutsche Kaiser hat ne:erdings die Offizierkorps der Armee auf eine Kabinettsordre vom 7. Juni 1853 hingewiesen, nach welcher protestantische Offiziere, welche bei Eingehung gemischter Ehen sich dem einsegnenden Priester gegenüber verpflichten, ihre Kinder im katholischen Glauben zu erziehen, aus dem Dienst entlassen werden sollen. — Ob dieser Erlaß auch keinen Gewissenszwang in sich birgt?!

Es ist beglaubigt, daß Carthagena von den Regierungstruppen genommen ist. 2500 der Aufständischen haben sich bekanntlich durchgeschlagen; viele sind gefangen genommen worden.

* Die in Berlin erscheinende „Post“ bringt folgende Notiz zu den Reichstagswahlen:

Der Hochmuth des Thoren, welche die Existenz einer „socialen Frage“ leugneten, um die Sorge um die Konsequenzen der modernen volkswirtschaftlichen Entwicklung ab-

zuweilen, wird bereits sehr kleinlaut gegenüber den Resultaten der jüngsten Reichstagswahl, welche u. A. Herrn Patencler als Rivalen des Abg. Schulze-Delitzsch, wo nicht als dessen Besieger in den Vordergrund geschoben haben. Jedemfalls aber haben die Wahlen gezeigt, was feste Organisation, d. h. nicht bloß ad hoc in's Leben gerufene Organisation, und die Energie der Parteigenossen mit Hilfe des allgemeinen Wahlrechts zu leisten vermag.

Organisation und Energie! Die „Post“ hat Recht — doch müssen wir bezweifeln, daß es irgend einer liberalen und konservativen Partei, weil dieselben nichtsnutzige Prinzipien vertreten, gelingen kann, trotz der größten Anstrengungen unter den Reihem ihrer Parteigenossen Organisation und Energie zu schaffen. Wir wollen aber diese politischen Tugenden bei den bevorstehenden engeren Wahlen in noch erhöhtem Maße entfalten.

Zur Reichstagswahl.

Fürstenthum Ruß.

Ramigann erhielt 2654, der National-Liberale 2340 und der Konservative 1900. Also engere Wahl zwischen Ramigann und dem Liberalen.

Brandenburg.

Schwedendiel 2900, der Fortschrittler 3342, der Konservative 2595. Also engere Wahl zwischen Schwedendiel und dem Fortschrittler.

In Bschopau (Sachsen) wurden für Tölke 1561 und in Bittau (Sachsen) für Hauslein 1618 Stimmen abgegeben; in Meissen-Riesa (Sachsen) 1083 Stimmen.

Preuss.-Meldorf.

Winter erhielt 5844 Stimmen, der Fortschrittler 5928, der Partikularist 5165. Engere Wahl zwischen Winter und Lorenzen.

Ditensen-Glückstadt.

Das Resultat hat sich hier anders gestaltet, als man bei den ersten Nachrichten glaubte. Obgleich Winter 6769 Stimmen erhielt, so blieb er doch in der Minderheit. Gewählt wurde ein Fortschrittler.

Hanau.

Richter 4173 Stimmen, unterlag aber dem National-Liberalen.

Offenbach.

Stürg erhielt 4126 Stimmen, blieb aber in der Minderheit.

Cassel.

Fried gelangte nicht, wie man zuerst glaubte, zur engeren Wahl; er erhielt 2889 Stimmen.

Teltow.

In dem hochkonservativen Kreise erhielt Diegmann 1453 Stimmen.

Memel.

Lampe erhielt 1290 Stimmen; gewiß ein schönes Resultat für jene Gegend.

Ludau-Kalau:

Kersten erhielt über 1000 Stimmen.

Reichenbach-Neurode:

Aug. Kapell kam trotz der 3703 für ihn abgegebenen Stimmen nicht zur engeren Wahl.

Forste-Soran:

Otto Kapell erhielt 1677 Stimmen.

Nach untenstehender Addition der eingelaufenen Stimmen betragen die in Deutschland für Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins abgegebenen Stimmen gegen zweimalhunderttausend — ein Resultat, auf welches wir mit stolzer Befriedigung blicken können.

Bereins-Theil.

Der Vereinspräsident hat aus London ein Glückwunschtelegramm erhalten, in welchem den Mitgliedern des Allg. deutsch. Arb.-Vereins wegen ihres energischen Wahlkampfes gratulirt wird.

Wahlresultate unserer Partei.

Es sind bis jetzt aus folgenden Wahlkreisen vollständige Resultate eingegangen:

Schleswig-Holstein VIII. 11,709; Schl.-Holl. IX. 7515; Barmen-Elberfeld 9607; Hamburg I. 4191; Hamburg II. 5579; Hamburg III. 3044; Bremen 3118; Frankfurt a. R.

2368; Hannover 3617; Stettin 2671; Anhalt II. 5279; Düsseldorf 263; Breslau I. 1148; Breslau II. 771; Berlin I. 391; Berlin II. 974; Berlin III. 1270; Berlin IV. 2993; Berlin V. 863; Berlin VI. 2523; Frankfurt a. O. 2511; Randow-Greifenhagen 2133; Jagen 1947; Altenburg 3947; Anhalt I. 2757; Anhalt-Kalen 996; Schlesw.-Holst. V. 5844; Schlesw.-Holst. III. 3065; Rens a. L. 2654; Bitterfeld-Dehtsch 853; Liebed 2225; Schleswig-Holst. VI. 6769; Jitzan 1518; Altona-Isersohn 2071; Essen 1236; Donauville 1319; Müden 536; Karlsruhe 700; Mannheim 1288; Nordhausen 380; Schlesw.-Holst. VII. 7303; Remel 1290; Brandenburg 2900; Naumburg a. S. 1889; Calbe-Mecklenburg 2500; Dalsburg 1238; Dorimund 1217; Rißien-Nies 1083; Halle 1248; Jäckow 1561; Verden-Nahm 1350; Schlesw.-Holst. 1216; Forst-Soran 1677; Sarau 4173; Rißien-Nies 3703; Offenbach 4126; Spreyer-Frankenthal 715; Cassel 2889; Meckl.-Schw. I. 29; Meckl.-Schw. II. 1450; Meckl.-Schw. V. 1251; Meckl.-Schw. VI. 521; Cöln 169; Nieder-Barnim 2142; Teltow-Breskow 1433. Zusammen 163,246.

Es fehlen noch genaue Nachrichten aus nachgeannter Kreise, aus denen in den Blättern unsere Stimmenzahl nicht angegeben ist: Lempe-Metman, Solingen, Harburg, Buxtehude, Jülichau, Guben-Lübben, Cottbus-Spremberg, Walzenburg, Plegnitz-Haynan-Goldberg, Bangen-Camenz, Lauban-Gröblich, Halberscheidt, Einbeck-Wehr-Ostern, Göttingen-Münden, Herzberg-Goslar, Giffhorn-Beine-Celle, Plünderburg-Winzen, Biersfeld-Wiedenbrück, Lössau-Verstedt, Plauen-Delesch-Adorf, Freiburg-Baldkirch, Berne-Deimelshorst.

Die Vollständigen an den Hauptorten dieser Wahlkreise werden ersucht, sich so bald wie möglich die betreffenden Amtsblätter zu verschaffen und an das Sekretariat einzusenden.

Zur engeren Wahl kommen Hosenfelder in Berlin VI.; Hasselmann in Barmen-Elberfeld; Finn in Harburg (Resultat der ersten Wahl noch nicht bekannt); Hartmann im I. und II. Harnburger Wahlkreis; Winter im V. Schl.-Holst. Wahlkreis; Hartmann im VII. Schl.-Holst. Wahlkreis; Schwendel in Brandenburg; Kamigann in Rens a. L.

Die Altonaer Parteigenossen haben für die engere Wahl in Kiel und Dithmarschen 4 Agitatoren u. 200 Thlr. bewilligt. Reimer.

Berlin, 14. Jan. (Auszug.) Parteigenossen des ersten Anhaltischen Wahlkreises. Der Wahlkampf ist zu Ende; wir erzielen noch nicht die Majorität, da sich alle Gegner gegen uns verbündet hatten. Wir haben eine anscheinliche Stimmenzahl erzielt und ich habe die Überzeugung, wenn wir unsere Schuldigkeit fernher thun, werden wir bei nächster Wahl bestimmt den Sieg davon tragen. Die Parteigenossen haben große Opfer gebracht; sie haben das Bewußtsein, für die gute Sache ganz ihre Schuldigkeit gethan zu haben, und wir sagen ihnen den wärmsten Dank. Agitateure auch fernherhin Jeder, daß die Partei größer und mächtiger werde, schließt Euch, Ihr Arbeiter, dem Allg. deutsch. Arbeiterverein an, leset das Parteiorgan „Neuer Social-Demokrat“ und die Schriften Pallas's, bildet Mitgliebschaften des Allg. deutschen Arb.-Bereins. Zum Schluß Allen, welche an dem Wahlkampf Theil genommen, und denen, welche mir ihre Stimme gegeben haben, meinen wärmsten Dank. Ihr Andenken werde ich stets bewahren. Mit social-demokratischem Gruß
F. Aurin, Königsgraben 15.

Calbe a. S., 15. Jan. (Mafregelung.) Seit einem Vierteljahr sind mehrere Zimmerleute und Arbeiter an der Leitung einer Gießerei durch die Saale beschäftigt, um das Gas von Calbe nach einem gegenüberliegenden Kloster zu leiten. Um zur Arbeit zu gelangen, müssen sie Morgens, Mittags und Abends über die Saale fahren. Am 14. d. Mittags kamen mehrere Arbeiter, um überzufahren; als dieselben noch nicht alle in dem Kahn waren, befahl der Dirigent der Gießerei, ein gewisser Müller, dem Führer, er solle sofort abfahren. Als nur der Zimmermann Pape entgegnete: „Es ist doch höchst ungerecht, mich hier stehen zu lassen; ich bezahle mein Geld wie jeder Andere, da fand der Herr Müller es gerathen, sich als ein gebildeter Mann, im Sinne der Bourgeois, zu gebärden; er fügt deshalb an, ohne jegliche Veranlassung auf die Arbeiter zu schimpfen; er sagte: „Ihr seid Lotterbuben, Hitzel, Durcheinander; ich gehe jetzt hin und hole meinen Revolver, um Euch alle niederzuschießen.“ Vor der Wahl war dieser Müller so hochförmlich, aber jetzt will er mit einem Male den Arbeitern den Pferdefuß auf die Brust setzen. Der Zimmermann Eidel, der sich mit Müller im Kahn befand, mußte sich die größten Rohheiten dieses modernen „Gebildeten“ gefallen lassen. Der „Gebildete“ sagte: „Ihr seid Betrüger, ich will Euch schon müde kriegen.“ Am Brillen, Denten, Schimpfen laßt man doch immer einen „gebildeten“ Bourgeois erkennen. Der Dirigent Müller war früher Manerzergelle; er scheint sich jetzt ganz die Sitten des „Gebildeten“ angeeignet zu haben und wird wohl bald im Schimpfen und Erschrecken anderer Bourgeois als Müller dienen können. Der „gebildete“ Müller leitet die Arbeit nicht und die Löhne werden von der Gas-Altiergesellschaft geliefert. Er hat somit nicht viel zu sagen, aber, wenn die obigen „Gebildeten“ Ergüsse zur Kenntniß der Aktionäre gelangen, dann wird unser Müller jedenfalls avancieren. Für die Arbeiter ist am schmerzlichen, daß die „Gebildeten“ sich so eigenwillige Gewohnheiten, als: Schimpfen, Erschrecken, angewöhnt haben. Die Arbeiter sollen somit, wie Herr Müller im Kahn sagte, als Schiffsleute der „Gebildeten“ dienen. Gewiß kein beneidenswerther Posten. Bei Gelegenheit einer Versammlung, in welcher Herr Kamigann referirte, machten die Bourgeoischützen nach ihrer Gewohnheit einen höflichstigen Scandal. Wir Arbeiter saßen uns aber nicht durch die Brutalitäten der modernen „Gebildeten“ irre führen; wir halten uns so fest an dem Prinzip unseres Welters Laffalle und hoffen, daß dem Gebahren der Bourgeois bald ein Ende gemacht werde. Mit social-demokratischem Gruß
Christian Schulze.

Sagard, 6. Jan. (Bericht.) Im hiesigen Wahlbezirk waren wir bisher trotz aller gegnerischen Machinationen immer am Platze. Wir haben alle Gegner aus dem Felde geschlagen. Mit social-demokratischem Gruß
Gustav Krüger.

Ludwigsbad, 11. Januar. (Allgemeiner Bericht.) Ich hatte zum 1. Januar eine Volksversammlung angemeldet, mit der Tagesordnung: „Eine moderne Verfassunggebende und ihrer Schlichter.“ Anstatt nun mir die gesetzliche Versammlung zu erteilen, bewerkte der Herr Bürgermeister:

Für diese Tagesordnung erteilte ich keine Genehmigung. Hierauf machte ich die Volksversammlung rückgängig. Zur selben Stunde fand eine Wählerversammlung statt. Kurz vor Beginn der Versammlung verbreitete sich das Gerücht, daß dieselbe aufgelöst werden sollte. Dies nicht achtend, da mir kein Wort mitgeteilt war, eröffnete ich zur festgesetzten Stunde die Versammlung, mit der Tagesordnung: „Reichstagswahlorganisation.“ Kaum hatte die Versammlung eine halbe Stunde getagt, welche nichts als friedliche Beratung über die Reichstagswahl ankerte, als der Bürgermeister mit noch 6 bis 8 Gend'armen im Sturm herein erschien und erklärte: „Im Namen des Gesehes ist die Versammlung aufgelöst;“ worauf ich nach unnützen Auseinandersetzungen gegenüber dem Bürgermeister, indem ich behauptete, es sei kein gesetzlicher Grund vorhanden, die Versammlung aufzulösen, der Aufforderung zur Auflösung nachkam, mit dem Bemerkten, die Anwesenden in ihren Wirthschaftsbünde zu treffen, um gegen solches Verfahren weitere Schritte beim Bezirksamt oder beim Ministerium folgen zu lassen, was den Bürgermeister veranlaßte, Signal zu meiner Verhaftung zu geben, welche denn auch sofort durch 3 bis 4 Polizisten erfolgte. Nun war das Vaterland gerettet, und ich war unbeschädigt; man schleppte mich von hier nach Frankenthal. Dort ließ man mich bis Freitag, den 9. d. s., in Unterhaftung. Alle Versuche für meine Freilassung scheiterten an dem einmal gefassten Beschlusse, mich bis zur Wahl sitzen zu lassen. Nun wußte man sich an 9. d. s., einem Tage vor der Wahl, die Hände, und sagt: „Ich finde keine Schuld an ihm!“ Der Zweck war so erreicht, und was nützt eine Klage gegen solches Treiben. Im Uebrigen höre ich von Schulze, welcher während dieser Zeit die Agitation überwachte, daß der jetzt gewählte Reichstagsabgeordnete, Bürgermeister von Lambheim, in Nordorf ähnliche Instruktionen erteilt hatte, indem eine Wählerversammlung von 10 bis 12 Polizisten und Gend'armen besetzt und aufgelöst ist. Ferner, wollte ich die Intelligenz und Rohheiten am Tage der Wahl alle aufzählen, welche die Nationalliberalen gegen die Arbeiter unternommen und ausgeführt haben, es wäre am den Raum des Blattes schade. Wir geben uns indess der Hoffnung hin, jezt die neuen Kräfte im Reichstage zu vereinter zeger Agitation anspornt, die Arbeiter zum Bewußtsein gebracht zu haben, um vom Geseh ein Recht zu erlangen. Nicht lassen wir uns abbrechen durch Gewaltakte, denn Druck erzeugt Gegendruck. Mit social-demokratischem Gruß
C. Reyer.

Wilhelmshaven, 13. Januar. (Mafregelung.) Parteigenossen! Lange haben wir nichts von uns hören lassen. Kapitän Werner thut alles Mögliche, um die hiesigen Social-Demokraten zu unterdrücken. Die erste Mafregel lautete: „Rein auf der Werk beschäftigter Arbeiter darf den „Neuen Social-Demokrat“ lesen, sonst wird er fortgejagt.“ Die Herren scheinen aber doch ihren Zweck verfehlt zu haben, denn anstatt wir damals, als dies Geseh vom Stapel lief, 8-10 Abonnenten hatten, wird in diesem Quartal die Zahl derselben sicher 100 überstiegen; wir sind also dem Herrn Kapitän, jetzigem Oberwerksdirektor Werner, für seine kräftige Kolportage zur Verbreitung unseres Parteiorgans sehr dankbar. Ein anderer Fall ist aber schlimmer. Die Arbeiter der hiesigen Werk bewohnen zum größten Theil Staatwohnungen; nun wurden den Arbeitern vor einiger Zeit Miethskontakte aufgegeben, welche die Arbeiter ohne Weiteres unterschreiben mußten; nachdem sie unterschrieben hatten, wurden ihnen dieselben unter irgend einer Vorpiegelung wieder aus dem Hause geholt und, man höre und staune, nachdem die Arbeiter die Kontakte wieder in die Hände bekamen, fanden sie einen neuen Paragraphen hineingefügt, welcher besagte, daß diejenigen Arbeiter, welche wegen Ungehorsams oder Widersetzlichkeit gegen die Vorgesetzten, oder wegen Versuch zur Erzwingung höherer Löhne u. s. w. aus der Arbeit entlassen würden, sofort auch die Wohnung räumen müßten. Von oben herab steht man stillschweigend zu und weiter baut man Arbeiterwohnungen, um aus den Bewohnern derselben lebendige Maschinen zu machen. Noch ein Fall verdient erwähnt zu werden: Die hiesigen Schiffszimmerleute stellten eine ganz bescheidene Lohnforderung, dies war aber doch ein blechen zu arg. Um seine Autorität zu wahren, wurden Deputationen aus allen auf der Werk beschäftigten Arbeiterbranchen vor den Kapitän Werner zitiert, wo ihr eröffnet wurde: „Lohnerhöhung wird kein Pfennig gegeben.“ Dahingegen wurde den Arbeitern in 7 Theilen ihre glänzende Zukunft angewandt, welche da sind: 1) Errichtung eines großen Konsumvereins, 2) Einführung der Frauenarbeit auf der kaiserlichen Werk, 3) Benutzung der größeren Knaben zu Laufburschen, 4) Einführung billiger Eisenbahnfahrpreise für die in der Umgegend wohnenden Arbeiter der kaiserlichen Werk, 5) Errichtung von Suppenanstalten, sogen. Volkstischen, 6) Errichtung von Fortbildungsschulen und, daß auch nichts vergessen sei, 7) Errichtung eines Concertgartens für die Arbeiter der kaiserlichen Werk. O, großer Schulze aus Delslitz, von Wilhelmshaven reißt man Dir einen Diamant wahr in Deine Krone! aber die Wilhelmshavener Arbeiter können das zu ihrem Heil Dienende einmal nicht einsehen; sie sind also auch gar nicht werth, daß Du für sie gelebt hast, Schulze! In einem Antwortschreiben an den Herrn Oberwerksdirektor wurden sämtliche Punkte auf das Entschiedenste bekämpft. Die Folge davon war, daß 3 Arbeiter, die sogenannten Kadeßführer, gemafregelung wurden. Die Namen dieser Braven, sämtliche Familienwörter, sind folgende: Gläuner (Schiffszimmerer), Carlo (Eisenbrecher), Brunken (Handarbeiter), alle 3 Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Bereins. Die beiden Ersten müssen sogleich aus der Wohnung, also mit Weib und Kind auf das Straßensplafier. Solche Zustände sind noch bei Staatsunternehmungen zu verzeichnen; in welchem Maßstab müssen dieselben vorkommen bei Privatbesitzern? Glaubt man aber, man schädige dadurch die Sache der Social-Demokratie, so hat man sich gewaltig geteilt; weit kräftiger, als bisher, werden die hiesigen Arbeiter für ihre Rechte eintreten; also fahren Sie nur so fort, Herr Werner, wir sind gefaßt; wir sind noch nicht in Corinthona. Mit social-demokratischem Gruß
Karl Trillhoffe.

Hensburg, 10. Jan. (Bericht.) Parteigenossen! Die Reichstagswahl ist vorüber; obgleich wir diesmal unterlegen sind, so loßt uns nicht verzagen, sondern mit frischem Muth weiter kämpfen. Die Zukunft gehört uns; eine Lehre ist uns in der letzten Wahl gegeben worden; wir haben erfahren, wie schwer es ist und wie viel Ueberzeugung es bedarf, den Unterhand der Massen zu überwinden. Aber kämpfen wir mit erneuten Waffen für die Lehr-Lassalle's, dann wird uns zur nächsten Wahl der Sieg auf unserer Seite sein. Etwas Großes und sehr Wichtiges haben wir doch errungen, indem wir das Zeitungs-Abonnement auf den „Neuen So-

cial-Demokrat“ in den letzten 6 Wochen von 30 bis auf 80 gebracht haben; im nächsten Quartal müssen wir mit 100 beginnen, denn der „Neue Social-Demokrat“ tritt für alle Arbeiter Deutschlands mit größter Energie und als der wahrhaftigste Vertreter unserer gerechten und so lange in Banden gehaltenen Sache ein; indem wir mehrere Social-Demokraten in den gesetzgebenden Körper schicken. — Alle, welche den „Neuen Social-Demokrat“ zu spät erhalten und deshalb reifamer wollen, mögen ihre Reklamation an den Geschäftsherrn Zimmermann, Kompagniefr. Nr. 503, einlefen. Mit social-demokratischem Gruß

Für die Zeitungs-Kommission: H. P. Zimmermann.

Großbudenheim, 11. Januar. (Bericht.) Unsere gegnerischen Parteien entwickelten zur Reichstagswahl eine rege Thätigkeit und deshalb sah ich mich veranlaßt, für unseren Kandidaten Häuser energisch einzutreten. Als ich nun Flugblätter verbreitete, erboben die reichen Banern ein Getöse; sie schrien einmüthig: „Hinaus, hinaus aus dem Dorf!“ Meinem Hauswirt wurde von den Banern gesagt, „wenn Du diesen Menschen im Hause behältst, so haben wir in nächster Zeit eine Pariser Commune hier.“ Der Bürgermeister ließ scheinlich alle Bürger durch die Polizisten zusammenkommen, um die Pariser Commune abzuwenden. Ueber unser Programm wurde eifrig debattirt, und ein anwesender Bauer, dem das Herz schon in die Hosen gefallen war, heulte immerfort: „Hinaus, hinaus mit diesem Communisten!“ In Grünhald hatte eine Partei eine Versammlung, in welcher ich anwesend war; wie ich nun das Wort verlangte, brüllten die Bourgeois einmüthig: „Hinaus, hinaus mit dem Communisten!“ Gutsbesitzer Janzen sprach: Die deutschen Arbeiter stehen mit der Pariser Commune in Verbindung; solche Revken müssen wir unterdrücken, damit doch das deutsche Vaterland nicht zu Grunde geht.“ Als ich die Wahlzettel herumtragen ließ, sagte der Bürgermeister: „Ihr wüßt alle auf das Kathaus kommen, wer nicht erscheint, wird bestraft.“ Das Schlimmste stand mir noch bevor. Am 10. d. M. begab ich mich in das Stadthaus zur Wahl, um 4½ Uhr Nachmittags. Als ich in das Wahllokal trat, lief in Eile eine Bourgeoisfamilie zum Bürgermeister, um Maßregeln zu treffen, wie man mich hinauswerfen könnte. Als ich nun sofort an die Wahl trat (um 4½ Uhr), schloß der Bürgermeister sofort die Wahl, um mich von derselben auszuschließen. Ich sagte dem Bürgermeister, die Uhr ist noch lange nicht sechs und bis 6 Uhr muß nach dem Geseh Jeder wählen können. Der Bürgermeister erwiderte: „Sie stehen nicht in der Wahlzettel.“ Ich habe mich vor vierzehn Tagen eingetragen lassen durch den Polizeibedner Arnold. Wie der Bürgermeister mir sagte, ich sei nicht eingetragen, sagte der Polizeibedner Arnold zu mir: „Sie hätten nur nachsehen sollen, ob ich Sie auch wirklich eingetragen habe.“ Diejenigen, die dieser Arnold vor mir eingetragen hat, haben gewiß nicht nachsehen brauchen, aber von mir will er erst zwei, dreimal erinnert werden, bevor er mich eintragen gerndt. Was man als deutscher Wähler nicht alles erdulden muß! Der Wahlzettel, der vordruckt, wüßig frei sein soll, was von Weinschloßen und Trümpfeln voll besetzt. Ein betrunkenener Baner war als Exempt der gebildeten Herren Bourgeois im Wahlzimmer, derselbe vertret die Stelle eines Hundes, den die Bourgeois aus dem Socialisten zu heben beliebten, derselbe kletterte mich dem aus gleich an: „Wollen Sie sich gnädig aus dem Lokal entfernen, sonst muß ich Sie die Treppe hinunter werfen.“ Da ich sah, daß die Bemühung die beneideten Bourgeois verlassen hatte, ging ich ruhig meines Weges. Allein ein Bourgeois heftete ihren Hund auf mich, und ich entging nur mit generer Noth der Gefahr, die Treppe hinunter geworfen zu werden. Um 5½ Uhr wurden durch den hiesigen Ortswahl alle Bourgeois zusammengetrommelt, um zu wählen, während der Bürgermeister sie mich die Wahl für geschlossen erklärte hatte um 4½ Uhr. Das ist eine Wahl, wie sie wohl kaum anderswo vorgekommen ist. Mit social-demokratischem Gruß
Philipp Schneider.

Alle Briefe, welche Vereinsangelegenheiten betreffen, sind zu richten an W. R. Sperling, Bergstr. 44, Eilenburg.

Schulze-Delitzsch.

Der „Post“ entnehmen wir folgenden interessanten Titel: „Wenn die Erfolge der Social-Demokratie bei den bevorstehenden Wahlen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, so scheint uns doch das bemerkenswerthe Ereigniß dieser Art im nächsten Wahlkreise sich zugetragen zu haben: Herr Schulze, der König im socialen Reich, muß mit dem Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins auf die engere Wahl! O quae mutatio rerum! Herr Schulze, der Verfasser eines „Arbeiterlatechismus“; Herr Schulze, der die ganze „socialle Frage“ mit seinen „Genossen“ in Schach aus der Welt geschafft haben sollte; Herr Schulze, der die große Bildungsverbände im Arbeiterlande; Herr Schulze, der im Jahre 1865 noch versicherte, er hätte keine Abnahme in den Reihen der Arbeiter, die sich der „Selbstthätigkeit“ in seinen Affoziationen angeschlossen — Herr Schulze, der nach dem sein „Königthum im socialen Reich“ lange zu Reichthum geworden, jetzt sogar seinen, durch Verjährung gelösten Abgesandten in „Arbeiterviertel Berlin“ wohnen — und wenn er denselben bei der engeren Wahl hines hauptet, so wird er das nicht den „Arbeitern“ zu danken haben!

Herr Schulze hat einmal den Anspruch gethan, die Monarchie von Gottes Gnade sei eine banterotte Firmata und ein anderes Mal, man müsse Preußen den Großmacht die Titel streifen — Angefichts solcher Dreifigkeit, wozu man sich wohl danach erkundigen dürfen wo Herr Schulze schon im Eingange dieses Reichs erwidertes „Königthum“ geblieben ist, und wie es mit Herrn Schulze's „Groschanda“ zugeht in socialen Angelegenheiten gegenwärtig bestellt ist? Deru Wir gehören gewiß nicht zu denen, welche Geringfügigen darüber empfinden, daß die Socialdemokratie in Berlin fast mächtig geworden ist, wie die Wahlen beweisen; aber wenn Herr Schulze von der Kommiss mit verhältnismäßig sanftmüthig Hand berührt wird, das finden wir gerade nicht ganz unwar recht. Die Birksamkeit eines einzelnen Mannes kann wohl die nicht für die großartige Bewegung verantwortlich gemacht werden, welche jetzt den Arbeiterstand ergriffen hat; aber die Birksamkeit des Herrn Schulze allerdings sehr gebrüht dessen Willen, den Ausbruch des Konfliktes zwischen Kapital und Arbeit wesentlich befördert hat, das Reiz sei. In der Zeit der Ruhe, welche auf den 1848er Revolutionskämpfe folgte, als für die Demokratie auf politischem Gebiete die Gesellschaft zu machen war, gerirch Herr Schulze auf den

Für Berlin.

Öffentliche

Wählerversammlung:

Sonntag, den 18. Januar, Morg. 10 Uhr,
Gartenstraße 13/14 (im Vorstädt. Hand-
werker-Verein).

Tagesordn.: Die am 27. Januar stattfinden-
de engere Wahl zwischen Schulze-Dehligsch und
Sasencleber.

Referent: Herr P. Grottkan.

Für das Arbeiter-Wahlcomité: S. E. S.

Für Berlin.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.

Bersammlungen

Sonabend, den 17. Jan., Abends 8 1/2 Uhr, im Grat-
weil'schen Bierlokal (oberer Saal), Kommandantenstraße
77-79. Vortrag des Herrn Finu.

Sonabend, den 17. Jan., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des
Herrn Lindemann, Mantuffelstraße 90. Vortrag des
Herrn Scholz.

Sonabend, den 17. Jan., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des
Herrn Böhm, neben der Kaiser Franz-Laserne. Vortrag
des Herrn Höppler.

Montag, den 19. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des
Herrn Meißner, Landwehrstraße 11. Vortrag des Herrn
Wittsoch. — Fragelasten.

Montag, den 19. Jan., Abends 8 1/2 Uhr, Kirchstraße 5 (Mo-
bit) im Lokale des Herrn Kossod. — Junere Angelegenheit.

Dienstag, den 20. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, Badstr. 65/66
(Gesundbrunnen), im Lokale des Herrn Hempel. — Junere
Angelegenheit.

S. E. S.

Für Berlin.

Deutscher Zimmerer-Verein.

Bersammlung

Dienstag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr,
Sophienstraße 15.

Tagesordnung: Nächste Nummer.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht A. Kapell.

Für Berlin.

Allgem. deutscher Maurer- und Steinhauer-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht!

Sämtliche Mitglieder-Versammlungen fallen für die
nächste Woche aus und dafür findet in den ersten Tagen eine

Mitglieder-Generalversammlung

statt. Das Nähere wird nächsten Dienstag im „Neuen
Social-Demokrat“ und durch Plakate an den Säulen bekannt
gemacht. Durkemann.

Für Berlin.

Fußer-Club.

Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 21. Jan., Abends 8 Uhr,
in Hoppoldt's Lokal, Prinzenstr. 72.

Tagesordn.: Vortrag, Verschiedenes und Fragelasten.

Sievert.

Generalversammlung sämtl. Tischlergesellen Berlins

Sonntag, den 18. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Porst, Rübendörferstr. 45 (Apollosaal)
Tagesordn.: Das Vorgehen der Arbeitgeber und weitere
Beschlussfassung darüber.

W. Schmidt, Bevollmächtigter.

Für Berlin

Quartalversammlung der Böttchergesellen

Montag, den 19. Jan., Abends 8 Uhr,
im Heise'schen Lokal, Landsbergerstr. 15.

Tagesordn.: Vierteljährlicher Kasserbericht. — Wahl
des Vorstandes.

Der Vorstand.

Für Berlin.

Allgemeiner Böttcher- (Küper-) Verein.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr,
im Heise'schen Lokal, Landsbergerstr. 15.

Tagesordn.: Abrechnung. — Verschiedenes.

NB. Der Arbeitsnachweis befindet sich Landsbergerstr. 15,
bei Heise. Der Bevollm.

Für Berlin.

Arbeiter-Unterhaltungs-Gesellschaft.

Sonabend, den 17. Januar, Abends 8 Uhr,
N. Königs- und Wadjeffstr.-Ecke.

Wichtige Angelegenheiten liegen vor.

Alle Mitglieder auf dem Posten.

Im Austr.: J. Fahn.

Für Gesundbrunnen.

Volksversammlung

Sonntag, den 18. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr,
Badstr. 65/66, im Lokale des Herrn Hempel.

Tagesordnung: Die engere Wahl des nächsten Berliner
Wahlkreises.

Der auf engere Wahl stehende Kandidat Herr Sasen-
cleber wird anwesend sein.

Für das Arbeiter-Wahlcomité:
S. E. S.

Für Hamburg.

Mitglieder-Versammlung

des Hamburger Straßenbauarbeiter-Vereins

Mittwoch, den 21. Januar, Abends präz. 5 1/2 Uhr,
Spitalerstraße 18.

Neue Mitglieder werden aufgenommen. Der Bevollm.

Für Hamburg.

Große

Massenversammlung

Dienstag, den 20. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,
in Herrn Tütge's Stabliement, Valentinskamp 41.
Tagesordn.: Vortrag des Herrn G. F.
Hartmann über die Programme seiner Gegner.
Das Arbeiterwahlcomité.

Für Altona.

Zur Beachtung!

Alle diejenigen Arbeiter und Parteigenossen, denen am
Wahltag unserer Partei in Hamburg gelegen ist, mögen sich,
wenn sie sich zur Verfügung stellen wollen, in unseren Ver-
sammlungen oder bei ihren Bezirksvorsprechern melden.
D. Reimer.

Für Altona.

Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.

Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 20. Januar,

im Lokale des Herrn Raas, Finkenstraße.

Tagesordn.: Wahlerlustate. Vereinsangelegenheiten.
Alle Mitglieder müssen erscheinen. Der Bevollm.

Für Bremen.

Allgemeiner Tischler- (Schreiner-) Verein.

Öffentliche Mitglieder-Bersammlung

Sonabend, den 17. Januar, Abends 8 Uhr.

Tagesordn.: Vortrag des Herrn Heinken. — Frage-
kasten.

Jeden kommenden Sonnabend

Öffentliche Bersammlung.

Da in den letzten Wochen keine Bersammlungen unseres
Gewerks stattfanden wegen der vielen Volksversammlungen
zur Reichstagswahl, so bitte ich, daß jetzt jeder Tischler die
Bersammlung wieder besucht.
Der Bevollmächtigte.

Für Barmen.

Volksversammlung

Montag, den 19. Jan., Abends 8 Uhr,
in der Schützenhalle bei Theis.

Mann.

Für Barmen.

Arbeiterfrauen- und Mädchen-Verein.

Bersammlung

Dienstag, den 20. Jan., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Müller am Bahnhof.

Tagesordn.: 1) Vortrag des Herrn Sturmpfen aus
Borbed. — 2) Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich an die-
ser Bersammlung zu beteiligen. Der Vorstand.

Für Düsseldorf.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Sonntag, den 18. Januar, Vormittags 11 Uhr,
im Lokale des Herrn Diekmann, Rattlagerstraße.

Tagesordn.: 1) Abrechnung des Monats Dezember. —
2) Vorschlag eines neuen Bevollmächtigten. — 3) Vorschlag
eines neuen Beitragsamtlers.

Ich ersuche sämtliche Mitglieder, zu erscheinen.

Der Bevollm.: W. Duffe.

Für den Kreis Duisburg.

Wahlcomité-Versammlung

Sonntag, den 18. Jan., Abends 5 Uhr,
im Vereinslokal bei Fr. Rabe.

Tagesordn.: Abrechnung.

Die Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins sind hierzu
eingeladen. J. A.: Dreesbach.

Für Köln.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Sonntag, den 18. Januar, Abends präzise 7 Uhr,
im Lokale des Herrn Wolter, gr. Ortschaftmarkt 37.

Tagesordn.: Wichtige Vereinsangelegenheiten.

Der Bevollmächtigte: J. Urban.

Für Mannheim.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Montag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr,
im Saale des Gambinusteller.

Tagesordn.: Abrechnung für den Monat Dezember und
Vorschlag eines Bevollmächtigten. — Junere Vereinsange-
legenheiten.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuche ein

Der Bevollm. R. Oräner.

Für Brandenburg a. S.

Große Volksversammlung

Montag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Kerney.

Tagesordn.: Die Ereignisse vor der Wahl und die engere
Wahl. Referenten: der Kandidat Herr Schwendenblek und
Herr Bähke aus Berlin. A. Wiske.

Für Brandenburg a. d. S.

Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Verein.

Geschlossene Mitglieder-Versammlung

Mittwoch, den 12. Jan., Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Kerney.

Der Vorstand.

Porst's Salon,

Rübendörferstraße 45, am Ostbahnhof.

Den Herren Parteigenossen zur Kenntnis:

Jeden Sonntag

BALL.

Jeden Montag u. Donnerstag

Theater-Vorstellung, nachher Kränzchen.

Meine gut eingerichteten Salons sind noch an gewissen
Tagen in der Woche zu Ballen und sonstigen Festlichkeiten
unentgeltlich zu vergeben. C. Porst.

Gemaßregelt.

Allen Parteigenossen zur Nachricht, daß ich wegen
wegen der Agitation vor und bei der
als Hülfsmann von meinem Herrn Prinzipal diese
zum Danke dafür, gemäßregelt werden bin, mit den
„Das geht mir ihre Wahl an, wenn sie nicht still
ich schmeiß ihn heraus.“ Das ist wieder ein Beweis
viel gepriesenen Fabrikantenhumanität. Da ich bei
gen schlechten Zeit gezwungen wäre, mich anderwärts
möglich für einen Hungerlohn, anzubieten (als Famili-
würde mich die Noth dazu treiben), so habe ich mir
genommen, lieber selbstständig zu arbeiten, und bitte
Parteigenossen, mich mit Arbeiten jeder Art in der
branche, sowie mit Buchbindarbeiten jeglicher Art zu
unterstützen. Für gute und schnelle Arbeit werde
Sorge tragen. Ernst Fahn,
Krautsstr. Nr. 40a, 4 Tr. rechts, Ecke der N. Andreass-

Allen Parteigenossen

empfehle ich mich zur Aufertigung aller Arten
waaren, sowie Feinzeug, Portemonnaies, Eigarren,
und Bekleidungsgegenstände; sämtliche Sachen mit dem Bildnis
Lassalle's und des Vereinspräsidenten W. Sasencleber's
in die Buchbinderei fallenden Artikel fertige ich ebenfalls.
In alte Bügel werden neue Sachen gearbeitet und
tunten jeder Art gut und schnell besorgt. Ich bitte,
recht viel Arbeit zu unterstützen. Für gute und schne-
lle Arbeit werde ich stets Sorge tragen.
Ernst Fahn, Krautsstr. 40a, 4 Treppen
Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins.

Allen Freunden und Parteigenossen die ergebene
daß ich unter dem heutigen Datum meinen Tanzsalon
der Firma

Germania-Salon

eröffnet, und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Bruch Bendixen, Große Freiheit

NB. Auch empfehle ich mein Billard und zwei
Regelbahnen, auch für Klubs frei. Der „N. Soc.“

liegt aus. Altona, 18. Januar 1874.

Altona.

Heinson's Salon

Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag

Große Tanzmusik.

An die Osnabrücker Parteigenossen

Den Parteigenossen empfehle ich mich zu allen in
Fach vorkommenden Arbeiten und bitte geneigtsten um
Ehr. Peters, Schneider, Klingersberg

Briefe in Parteiangelegenheiten für Heide und
bitte ich, unter der Adresse: E. Sachse, Großwe-

Nr. 133b., zu schicken.

Fahrpersonal

wird für die Altienged-
für öffentliche Fahr-
gefuhr Meldungen Mohrenstraße 45 von 9 bis
4 bis 6 Uhr. (H.)

Ver spätet.

Unserm Parteigenossen und Beitragsamtlern
Galenkung, dem Kampf für Freiheit, Gleichheit,
Brüderlichkeit, zu seinem am 11. Januar stattgehab-

burtsstage die herzlichsten Glückwünsche.

Geh Du voran, wie bleiben tren,
Bis wir bekämpft die Sklaverei;

Berkämpft der Feind sich noch so fest,
Bekämpft wird bis zum letzten Rest.

Von den Parteigenossen zu Calbe a./S.:

A. Sch. Ch. S. K. S.

Unserm Freunde und Parteigenossen W. Gal-

Altkönig zu seinem am 18. Januar stattfindenden
tage die herzlichsten Glückwünsche.

Daß Du noch lange lebest
In unserm Kampferbund,
Und Lassalle's Lehre gebest
Mit dreifachem Munde kund.

W. N. S. N. W. St. B. U. in Brandenburg

Unserm braven Parteigenossen Fritz Nagel zu

40. Wiegenfeste am 17. Januar die besten Glückwünsche

Freubereichen muß die Sklaverei;

Sind wir vom Kapitaldruck frei,
So stehe fest und wank nicht,
Bis daß die letzte Fessel bricht.

Dies wünschen von Herzen Deine Freunde

F. F. W. R. A. R. G. R. E. B. G. B. S.

S. B. G. D. R. T.

Meinem lieben Manne und unserm guten
Kluhert, zu seinem am heutigen Tage stattfindenden
burtsstage die herzlichste Gratulation von seiner

Frau und seinen Kindern

Meinem lieben Manne zu seinem am 17. Januar
habten Geburtsstage die herzlichsten Glückwünsche.

F. S. Thie

Unserem Kampfer für die Menschenrechte Go-

Frankt zu seinem heutigen Wiegenfeste die besten
wünsche

Von seinen Freunden in Cob-

Dem Kampfer für Wahrheit, Recht und Freiheit

Gustav Beck, zu seinem Geburtsstage am 19. Januar
Glückwünsche. Halte fest das Banner Lassalle's.

Deine Kollegen R. K. W.

Eine sep. Stube ist an 2 Herren als Schlafstelle zu

N. Andreassstr. 4, vorn 4 Tr. links bei Aba-

In meiner Villa nebst Garten, Pringenzallee, vis-
dem Steuergesäude, finden noch einige

Schuhmacher,

mit und ohne Bett, billigen Platz zum Arbeiten.

Otto Armbr

Schlaff. 1. v. bei Beck, Schindlerstraße 24, H.

Dranienstr. 97 vorn 4 Treppen ist ein möbl. B.

am 1 oder 2 Herren zu verm.

1 Schlaff. 1. v. Vaterloosener 9, S. p. r. b. Dieck

Druck von E. Jhring's Bwo. (N. Colbacht) in B.

Verantwortlich für die Redaktion: C. Becker in B.

Verlag von W. Grömel in Berlin.